

Musik verbindet Generationen

Mit Jazzmusiker Cédric Moos tauchen wir in die Welt der Musik ein.

Sie spielen in verschiedenen Bands und haben sich bereits in jungen Jahren einen Namen als Musiker gemacht. Wie sind Sie zur Musik gekommen?

Ich bin auf ganz natürliche Weise zur Musik gekommen. Das Erlernen eines Instrumentes war für mich keine Pflichtübung, sondern kam aus einer inneren Überzeugung heraus. In meinem Grosseltern- und Elternhaus wurde sehr viel Musik gehört und gespielt. Mein Vater war Berufsmusiker und spielte damals bei den Dorados und Cockpit. Bei den Grosseltern lernte ich Akkordeon spielen. In der Primarschule belächelten meine Kollegen meinen Musikstil, bewunderten aber auch meine musikalischen Fähigkeiten auf der Handorgel. Ich entdeckte dann in der Sekundarschule die «Beatles». Dies war sozusagen der Startgong, Musik der 60-er Jahre zu hören. Ich nahm dann mit 19 Jahren klassischen Gitarrenunterricht und lernte verschiedene Musikstilrichtungen kennen. Ich besuchte später das pre-College an der Musikhochschule Basel, Abteilung Jazz. Zur Zeit studiere ich an der Kalaidos Musikhochschule in Zürich und Aarau für den Bachelor of Arts in Music mit Schwerpunkt Jazz. Neben dem Studium und meiner freiberuflichen Musikertätigkeit unterrichte ich drei Tage in der Woche an öffentlichen Musikschulen.

In welcher musikalischen Stilrichtung spielen Sie am liebsten?

Ich spiele am liebsten in Jazz-Trio Formationen, bei denen wir Jazzstandards z.B. aus den 40-er Jahren, der Bebop Ära, interpretieren. In einem Quintett habe ich kürzlich eine CD mit Eigenkompositionen und Stücken aus dem traditionellen Jazzbereich aufgenommen. Ich arbeite zur Zeit auch an einem Rockalbum. Zwischendurch springe ich als Sideman für andere Musiker ein, wo ich auch ganz andere Stile wie Funk, Blues etc. spiele.

Wo haben Sie Erfahrungen als Musiker gesammelt?

Ich spielte bis jetzt auf verschiedenen Bühnen vor allem in der Schweiz wie z.B. im Kofmehl Solothurn, in der Mahogany Hall Bern und im Kaufleuten Zürich. Am 29. Oktober 2016 findet mit dem Cédric Moos Quintett (www.cedricmoos.ch) ein Konzert im Kulturkeller Gerlafingen statt.

Welchen Beruf hätten Sie gewählt, wenn Sie nicht Musiker geworden wären?

Als Kind wollte ich immer Zoowärter werden (lacht). Ich absolvierte zuerst eine Lehre zum Bäcker/Konditor, arbeitete dann acht Jahre bei der Solodaris Stiftung im sozialen Bereich, bis ich schliesslich vor sechs Jahren ganz zum Musikerberuf wechselte. Ich merkte schnell, dass die Musik meine Berufung ist. Die Musikbranche ist jedoch ein hartes Geschäft. Die wenigsten Musiker können ausschliesslich von der Musik leben, verdienen ihr Geld meist noch mit Unterricht oder anderen Nebenjobs.

Musik verbindet Welten, bringt Menschen zusammen, löst Emotionen aus, gibt Impulse,



Jazzmusiker Cédric Moos wollte eigentlich Zoowärter werden.

beruhigt oder regt an. Was verbinden Sie mit Musik?

Ich analysiere oft die Musik, die ich höre, und lasse mich davon inspirieren. Musik verbindet Generationen. Ich kann als 30-jähriger Gitarrist mit einem 75-jährigen Musiker auf der Bühne stehen und wir sprechen trotzdem die gleiche Musiksprache, unabhängig von Nationalität, Sprache oder Religion.

Das Schwerpunktthema dieser Ausgabe des Blickpunktes ist «Klänge – Töne – Geräusche». Welchen Klang mögen Sie am liebsten, welchen weniger?

Ich mag den lydischen Modus, eine Tonleiter, die einen schwebenden Klang erzeugt und oft im Jazz verwendet wird, um Abwechslung und Spannung zu erzeugen. Das harmonische Moll, das orientalisches Klingende, gefällt mir auch. Obwohl ich als Musiker generell positiv auf Musik reagieren sollte, nerven mich manchmal die Musikstücke, die mir aus den Radiosendern entgegenschallen. Ich habe Mühe mit dem übermässigen Einfluss der elektronischen Musik. Ich bin ein Morgenmuffel und am Morgen sehr lärmempfindlich.

Was inspiriert Sie als Musiker?

Zum Komponieren hole ich meine Inspiration von anderen Musikern wie Pat Metheny oder Charlie Parker. Ich analysiere dann deren Kompositionen und Stil und entwickle danach meine eigene Musiksprache.

Wo sind Sie geboren und seit wann leben Sie in Gerlafingen?

Ich bin 1983 in Solothurn geboren und lebe seit dann mit Unterbrüchen in Gerlafingen.

Gibt es ein Ereignis in Gerlafingen, das Sie nie vergessen werden?

Das Dorffest, an dem ich mit meinem Trio auftrat, und das Rockabilly Event gefielen mir.

Nennen Sie mir drei Gründe, weshalb Sie noch immer hier wohnen?

Das Dorf hat viel zu bieten. Es gibt ein Schwimmbad, eine Minigolfanlage, Sportvereine, Einkaufsmöglichkeiten, Bars, Restaurants, den Kulturausschuss, Arztpraxen, Schulen und so weiter. Gerlafingen ist gut an den öffentlichen Verkehr angeschlossen.

Welches ist Ihr Lieblingsplatz in Gerlafingen?

Ich gehe gerne in den Wald beim Emmegebiet. Ich mag die naturbelassenen Gegenden. Ich sitze auch gern im Café und unterhalte mich mit Leuten.

Was ist Ihnen wichtig im Leben?

Ich bin ein Macher. Es muss etwas laufen. Ich brauche Struktur und Ziele, für die ich arbeite. Ich möchte mich stetig verbessern und etwas erreichen.

Was lesen Sie regelmässig?

Ich lese Noten (lacht), oft auch Nachrichten im Internet. Das letzte Buch war eine Biografie von Miles Davis. Und dann werde ich bestimmt den «Blickpunkt» lesen.

Welchen Wunsch würden Sie sich gerne noch erfüllen?

Ich wünschte mir die Zeit, um eine Musiktour in Deutschland oder Südamerika zu unternehmen. Und mehr Zeit zum Komponieren.

Judith Hechenbichler Rutsch